

## Fast Fashion: Die Stationen – die Länder – die Folgen

„Made in ...“ sagt nur, in welchem Land der letzte Fertigungsschritt des Kleidungsstücks erfolgte. Für ein Shirt, ein Kleid, eine Hose sind jedoch sehr viele Produktionsschritte erforderlich. Diese werden in unterschiedlichen Ländern durchgeführt. Jedes Shirt, jede Hose hat eine Weltreise hinter sich, bevor es in unsere Läden kommt. Und wenn wir Kleidung aussortieren, geht ihre Weltreise weiter – sehr häufig in afrikanische Länder.

Alle Stationen der Lieferkette eines Kleidungsstücks sind mit problematischen Folgen für die Umwelt und die Menschen verbunden.

**Tipp:** In den Filmen „Der weite Weg von der Baumwolle bis zum T-Shirt“ ([www.planet-wissen.de](http://www.planet-wissen.de)) oder „Der Preis der Turnschuhe“ ([www.planet-schule.de](http://www.planet-schule.de)) könnt ihr euch näher informieren. Viele weitere Dokumentationen finden sich in Mediatheken.

### Die Stationen der Lieferkette und die Probleme für Umwelt und Menschen<sup>1</sup>

Stationen der Lieferkette	Länder	Umweltprobleme	Soziale Probleme
<b>1 Design</b>	Europa, z. B. Deutschland		
<b>2 Fasern, Garn und Stoffe</b>			
<b>A Baumwoll-Shirt</b>			
<b>Baumwollanbau und Entkernung der Baumwolle</b>	z. B. China, Indien, Usbekistan, USA	<ul style="list-style-type: none"> <li>&gt; großer Wasserverbrauch</li> <li>&gt; hoher Bedarf an Landflächen</li> <li>&gt; gentechnisch veränderte Baumwolle</li> <li>&gt; Pestizide und Düngemittel verseuchen Boden und Wasser</li> <li>&gt; Treibhausgasemissionen durch Landnutzung und Energieeinsatz</li> </ul>	<ul style="list-style-type: none"> <li>&gt; Vertreibung wg. Landkonflikten</li> <li>&gt; Verteilungskonflikte um Wasser</li> <li>&gt; schlechte Entlohnung und Armut</li> <li>&gt; Zwangsarbeit und Kinderarbeit</li> <li>&gt; Gewalt gegen Frauen</li> <li>&gt; Gesundheitsgefährdung durch Chemikalien</li> </ul>
<b>Herstellen der Baumwollgarne und -stoffe</b>	z. B. Indien, China, Südostasien, USA	<ul style="list-style-type: none"> <li>&gt; Treibhausgasemissionen durch Energieeinsatz</li> <li>&gt; Verwendung problematischer Chemikalien</li> <li>&gt; Wasserverseuchung</li> </ul>	<ul style="list-style-type: none"> <li>&gt; schlechte Entlohnung und Armut</li> <li>&gt; erzwungene und ungesetzlich hohe Überstunden</li> <li>&gt; Zwangsarbeit</li> <li>&gt; Gesundheitsgefahren, bes. durch Chemikalien</li> <li>&gt; Gewalt gegen Frauen</li> <li>&gt; kein Recht auf Vereinigungsfreiheit</li> </ul>
<b>B Synthetik-Shirt</b>			
<b>Erdölgewinnung</b>	z. B. Saudi-Arabien, Libyen, Nigeria, Ecuador	<ul style="list-style-type: none"> <li>&gt; fossiler Rohstoff</li> <li>&gt; Boden- und Wasserverseuchung</li> <li>&gt; Rückgang der Artenvielfalt, z. B. durch Rodung von Regenwäldern und Meeresverschmutzung</li> <li>&gt; Treibhausgasemissionen</li> </ul>	<ul style="list-style-type: none"> <li>&gt; gewalttätige Konflikte</li> <li>&gt; Gefahren für Gesundheit und Leben</li> <li>&gt; Vertreibung, z. B. von Indigenen</li> <li>&gt; Ausbeutung</li> <li>&gt; wachsende Ungleichheit</li> </ul>

1 Deutsches Institut für Entwicklungspolitik: Soziale und ökologische Herausforderungen der globalen Textilwirtschaft, Bonn, 2019  
 Niinimäki et al.: The environmental price of fast fashion, Nature Reviews Earth & Environment, Volume 1 / 2020, S. 189-200  
 Kampagne für Saubere Kleidung, <https://saubere-kleidung.de/mode-menschenrechte>, letzter Zugriff: 18.05.2021

Stationen der Lieferkette		Länder	Umweltprobleme	Soziale Probleme
5	Herstellen der Chemiefasern, -garne und -stoffe	z. B. China, Indien, USA, Südostasien, Mittlerer Osten	<ul style="list-style-type: none"> <li>&gt; Treibhausgasemissionen durch Energieeinsatz</li> <li>&gt; Verwendung problematischer Chemikalien</li> <li>&gt; Wasserverseuchung</li> </ul>	<ul style="list-style-type: none"> <li>&gt; schlechte Entlohnung und Armut</li> <li>&gt; erzwungene und ungesetzlich hohe Überstunden</li> <li>&gt; Gewalt gegen Frauen</li> <li>&gt; Gesundheitsgefahren, bes. durch Chemikalien</li> <li>&gt; kein Recht auf Vereinigungsfreiheit</li> </ul>
	Veredeln, z. B. Färben, Imprägnieren	z. B. Indien, China, Indonesien	<ul style="list-style-type: none"> <li>&gt; hohe Treibhausgasemissionen, da sehr energieintensiv</li> <li>&gt; hoher Wasserverbrauch</li> <li>&gt; Verwendung zahlreicher problematischer Chemikalien</li> <li>&gt; hohe Wasser- und Luftverschmutzung</li> </ul>	<ul style="list-style-type: none"> <li>&gt; schlechte Entlohnung und Armut</li> <li>&gt; erzwungene und ungesetzlich hohe Überstunden</li> <li>&gt; Gewalt gegen Frauen</li> <li>&gt; Gesundheitsgefahren, bes. durch Chemikalien</li> <li>&gt; mangelnder Arbeitsschutz</li> <li>&gt; kein Recht auf Vereinigungsfreiheit</li> </ul>
	Nähen	z. B. Indien, Bangladesch, Vietnam, Indonesien, China, Türkei, Serbien, Rumänien	<ul style="list-style-type: none"> <li>&gt; Treibhausgasemissionen</li> </ul>	<ul style="list-style-type: none"> <li>&gt; schlechte Entlohnung und Armut</li> <li>&gt; erzwungene und ungesetzlich hohe Überstunden</li> <li>&gt; Gewalt gegen Frauen</li> <li>&gt; Gesundheitsgefahren, bes. Staub und Lärm</li> <li>&gt; mangelnder Arbeitsschutz</li> <li>&gt; kein Recht auf Vereinigungsfreiheit</li> </ul>
6	Verkauf und Retouren	Deutschland	<ul style="list-style-type: none"> <li>&gt; Treibhausgasemissionen durch Transport etc.</li> <li>&gt; Plastikverbrauch</li> </ul>	<ul style="list-style-type: none"> <li>&gt; häufig schlechte Arbeitsbedingungen, z. B. im Versand, Logistik, Einzelhandel</li> <li>&gt; zunehmende Marktkonzentration bei großen Online-Händlern</li> </ul>
7	Gebrauch	Deutschland	<ul style="list-style-type: none"> <li>&gt; hohe Treibhausgasemissionen durch hohen Energieeinsatz beim Waschen, Trocknen, Bügeln</li> <li>&gt; Wasserverbrauch</li> <li>&gt; Einsatz von Chemikalien (Wasch- und Reinigungsmittel)</li> <li>&gt; Austrag von Mikrofasern ins Wasser</li> <li>&gt; kurze Tragedauer – hoher Ressourcenverbrauch</li> </ul>	<ul style="list-style-type: none"> <li>&gt; ggf. Gesundheitsprobleme durch giftige Substanzen</li> </ul>
7	Entsorgung der Alt- und Neukleider	Deutschland	<ul style="list-style-type: none"> <li>&gt; Treibhausgasemissionen durch das Verbrennen von Kleidung</li> <li>&gt; hoher Energie- und Wasserverbrauch</li> <li>&gt; Einsatz von Chemikalien</li> </ul>	
		z. B. Ghana, Nigeria, Südafrika, Bulgarien, Albanien	<ul style="list-style-type: none"> <li>&gt; großer Landbedarf durch Mülldeponien</li> <li>&gt; Giftaustrag in Luft, Wasser und Boden</li> <li>&gt; Treibhausgasemissionen durch Verbrennen und Deponieren</li> </ul>	<ul style="list-style-type: none"> <li>&gt; Gesundheitsgefahren</li> <li>&gt; sehr schlechte Arbeits- und Lebensbedingungen, z. B. der Müllsammler*innen</li> </ul>
<b>Zwischen allen Stufen</b>				
	Verpackung und Transport		<ul style="list-style-type: none"> <li>&gt; hoher Verbrauch an Plastik &amp; Pappe</li> <li>&gt; Treibhausgasemissionen durch Transportenergie</li> </ul>	<ul style="list-style-type: none"> <li>&gt; häufig schlechte Arbeitsbedingungen</li> </ul>

## Zeug\*innen berichten über Auswirkungen der Fast Fashion-Industrie

### **Erdöl verseucht den Boden und lässt Wälder und Vieh sterben<sup>2</sup>**

Fast Fashion benötigt viel Erdöl. Aus diesem Rohstoff werden synthetische Fasern hergestellt. Erdöl wird auch in Ecuador gewonnen.

Belia Vaca, 53 Jahre alt, Ecuador



Foto: Florian Kopp/Brot für die Welt

Vor 10 Jahren passierte es, die Erdölpipeline hatte ein Leck und die gesamte Rinderweide war ein schwarzes, klebriges Moor aus Erdöl. Tausende Liter des Rohöls flossen den Hang hinab und bahnten sich einen Weg bis hin zu unserer Finca mit dem kleinen Bach und unseren Fischteichen. Alles war tot. Die Bäume. Die Fische im Teich. Unsere Kühe drohten zu verdursten. Wir mussten sie verladen und wegbringen. Für ihr Fleisch bekamen wir keinen guten Preis. Unsere Lebensgrundlage wurde durch das Öl-Leck zerstört.

Und das ist hier kein Einzelfall. Mein Mann arbeitete bei einer Baufirma, die an den Bohrstationen der Erdölgesellschaften die Fundamente goss. Der Bohrschlamm und das Öl der Probebohrungen wurden dort einfach in Becken gelagert, die beim ers-

ten heftigen Regen überliefen und deren Planen mit der Zeit brüchig wurden. Das Öl gelangt auch dort in den Boden und verseucht alles. Die Menschen, die nah an den Gas abfackelnden Bohrtürmen leben, bekommen Ausschlag und werden krank. Die Flüsse, aus denen sie ihr Trinkwasser schöpfen, sind von Öl verschmutzt. Bäume sterben.

Die Bohrfirmen versprechen uns, dass alles sicher sei. Aber die Lecks in den Pipelines werden immer mehr und es wird immer schlimmer.

### **In Kenia wird das Trinkwasser knapp<sup>3</sup>**

Fast Fashion produziert große Mengen an Treibhausgasen und verstärkt so den Klimawandel. Eine der Folgen des Klimawandels ist z. B. zunehmende Trockenheit in Ostafrika.

Agnes Irima, 44 Jahre alt, Kenia



Foto: Jörg Böhling/Brot für die Welt

Ich lebe in Gichunguri, einem Dorf in Kenia am Fuß des Mount Kenya.

Außerhalb der Regenzeit trocknen viele Flüsse hier aus, weil das Wetter durch den Klimawandel immer heißer und trockener wird. Dann müssen Löcher ins Flussbett gegraben werden, in denen sich nur wenig Wasser sammelt, das außerdem schmutzig ist. Das

2 nach Informationen von: Brot für die Welt: Ecuador: „Die Umweltrebellin“, unter: <https://www.brot-fuer-die-welt.de/projekte/ecuador-umweltschutz/>, letzter Zugriff: 18.05.2021

3 nach Informationen von: Brot für die Welt: Kenia: Regenwasser speichern macht gesund, unter: <https://www.brot-fuer-die-welt.de/projekte/kenia-wasser/>, letzter Zugriff: 17.5.2021

führt zu Würmern, Amöbenruhr und Durchfall. Früher hatte ich nachts häufig Alpträume, gar kein Wasser zu finden. Ich habe mir Sorgen, um meine Kinder gemacht. Wenn ich Wasser gefunden habe, konnte ich nur circa 30 Liter tragen, weil der Weg von der Wasserquelle nach Hause so weit war. Das Wasser musste dann einen Tag lang reichen, inklusive waschen und spülen. Wir haben alle zu wenig getrunken, hatten Kopfschmerzen, fühlten uns schwach und konnten uns nicht konzentrieren. Heute haben wir hier in der Nähe des Dorfes einen Wasserkanister, der für alle reicht und die Transportwege verkürzt. Wir haben Glück, dass wir vom Entwicklungsdienst der Anglikanischen Kirche in Kenia und Brot für die Welt beim Bau des Kanisters unterstützt wurden. Aber in vielen anderen Dörfern, leiden die Menschen noch immer unter der Wasserknappheit und machen sich Sorgen darum, wie ihre Familien ohne ausreichend Trinkwasser überleben können.

#### **Ausbeutung für Billigpreise auch in Europa<sup>4</sup>**

„Made in Europe“ steht nicht für gute Arbeitsbedingungen. Denn nicht nur in Asien, auch in Osteuropa, z. B. in Serbien, lassen Mode-Unternehmen in Fabriken produzieren, die sich nicht an die Regeln halten.

#### Spomenka Zivkovic, 56 Jahre alt, Serbien



Foto: Felix Leichum/Brot für die Welt

Ich habe 36 Jahre lang in ein und derselben Fabrik gearbeitet. Die Arbeitsbedingungen waren sehr schlecht. Im Winter war es furchtbar kalt, weil die Heizung nur morgens für maximal zehn Minuten angestellt wurde. Im Sommer hingegen war es extrem

heiß und es gab weder Ventilatoren noch eine Klimaanlage. Manchmal haben wir versucht, die Fenster zu öffnen, doch die Produktionsleitung hat das oft verboten und sie direkt wieder schließen lassen.

Von der schlechten Raumluft haben ich und viele andere Frauen Asthma bekommen. Daraufhin hat die Firma für alle Arbeiterinnen einen Asthma-Spray zur Verfügung gestellt. Den mussten wir uns teilen. Behandlungskosten wurden nicht übernommen, Krankheitstage generell nicht bezahlt. In der Halle, in der wir gearbeitet haben, gab es drei Toiletten. Funktioniert hat oft nur eine. Die Kloschüsseln standen einfach im Raum, nicht abgeschirmt, ohne Wände.

Mittlerweile bin ich in Rente, ich bekomme gerade mal 50 Euro im Monat. Das liegt auch daran, dass mir insgesamt 24 Monatsgehälter nicht ausgezahlt worden sind.

**Tipp:** Weitere Zeug\*innen-Berichte finden sich im Anhang des „Weltverteilungsspiels“.

4 nach Informationen von: Brot für die Welt: Faire Bedingungen in Textilfabriken, unter: <https://www.brot-fuer-die-welt.de/projekte/serbien-textilindustrie/>, letzter Zugriff: 17.05.2021